

Predigt zum 7. Sonntag nach Trinitatis, 26. Juli 2020, Hebräer 13,1-3
Pfarrer Jörg Muhm, Heidelberg/Helmsheim

Eine Video-Aufnahme der Predigt finden Sie im Internet unter www.ekg-heidelberg.de oder www.ekg-helmsheim.de und auf www.youtube.de unter dem Suchwort „Jörg Muhm“. Eine Hör-Version unter dem Streaming-Dienst **spotify** als podcast, Suchwort: Jörg Muhm, und als **Telefonandacht** unter **07251-3800799**.

Es ist meine letzte Predigt für die Evangelischen Kirchengemeinden Heidelberg und Helmsheim. Die letzten Monate hatten wir eine Predigtreihe, die nie zustande gekommen wäre, hätte es die Corona-Pandemie nicht gegeben. Auf diese Weise konnte ich auch die Gemeindeglieder erreichen, die aus Gesundheitsgründen ihr Heim nicht verlassen konnten. Und ich konnte in der Zeit ohne Gottesdienste trotzdem jede Woche den Predigttext für meine Gemeinden auslegen.

Was aber sagt man, wenn man seine letzte Predigt für seine Gemeinde hält? Der heutige Predigttext für den 7. Sonntag n.Tr. gibt mir die Antwort. Er trägt die Überschrift: „Abschließende Ermahnung“. Das passt irgendwie gut. Was der Verfasser des Hebräerbriefes damit meint, das lese ich Ihnen jetzt aus Hebräer 13,1-3 vor.

1 Bleibt fest in der geschwisterlichen Liebe. 2 Gastfrei zu sein vergesst nicht; denn dadurch haben einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt. 3 Denkt an die Gefangenen, als wärt ihr Mitgefangene, und an die Misshandelten, weil auch ihr noch im Leibe lebt.

Wenn ich die Summe meiner Predigten anschau, dann war gerade das eines meiner Hauptanliegen, das ich gepredigt habe: Bleibt fest in der geschwisterlichen Liebe. Darum freue ich mich, dass ich diesen Gedanken heute noch einmal unterstreichen darf.

Denn es ist ja keine Selbstverständlichkeit, dass wir in einer Gemeinde wirklich konsequent die Liebe Jesu leben. Dabei ist sie das alles Entscheidende, wenn wir als glaubwürdige Christen in dieser Welt wahrgenommen werden wollen. Jesus sagte einmal: Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt. (Johannes 13,35) Die gelebte Liebe ist nichts geringeres als das Erkennungszeichen von uns Christen. Wenn Ihr das tut, dann seid Ihr Jesu Jünger.

Wie immens wichtig das für unsere Gemeinden ist, das erkennen wir, wenn wir diese Aussage Jesu herumdrehen. Ich versuche es einmal: Wenn ihr keine Liebe untereinander habt, dann wird auch niemand erkennen, dass ihr meine Jünger seid.

Die Frage ist: Wollen wir das? Das wäre doch schlimm. Die Liebe ist das Erkennungszeichen der Gemeinde Jesu. Wenn aber dieses Erkennungszeichen fehlt, dann können wir Gott loben so viel wir wollen und viele schöne Worte machen, aber wir werden nicht als wahrhafte Nachfolger Jesu erkannt werden. Darum nehmt diese Mahnung aus Hebräer 13 ernst: Bleibt fest in der geschwisterlichen Liebe.

Aber die Liebe ist nicht nur ein notwendiges Erkennungszeichen einer christlichen Gemeinde. Sie ist vielmehr auch eine Notwendigkeit für die Welt. Der vielleicht wichtigste Satz aus dem Johannesevangelium lautet: So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern ewiges Leben haben. (Johannes 3,16)

So sehr hat Gott die Welt geliebt! – Wenn aber Gott der Meinung ist, dass seine Liebe das wichtigste ist, das er der Welt in Jesus Christus schenken kann, dann können auch Christen keinen besseren Dienst in dieser Welt tun als die Liebe Jesu weiterzugeben.

Ich habe vor vielen Jahren einmal einen Missionsbericht gelesen von einem Missionarsehepaar, das über viele Jahre gute und treue Arbeit in der Verkündigung des Evangeliums geleistet hat. Ich weiß nicht mehr, wie das Ehepaar hieß und habe auch vergessen, in welchem Land sich dies zutrug. Aber ich erinnere mich

noch an das, was geschehen ist.

Dort, wo sie arbeiteten, war eine Frau, die immer wieder zu den Versammlungen kam und aufmerksam zuhörte, aber sie konnte nicht an Jesus Christus glauben. Doch eines Tages wurde sie schwer krank. Es war eine ansteckende Krankheit. Alle Menschen ihres Dorfes mieden sie, weil sie sich nicht anstecken wollten. Aber die Missionarin hatte den Beruf einer Krankenschwester erlernt. Und sie ging zu der kranken Frau und versorgte sie. Dadurch kam sie zum Glauben an Jesus Christus. Sie bezeugte: „Weil ich die Liebe erfahren habe, darum konnte ich glauben, was sie predigten.“

Bleibt fest in der geschwisterlichen Liebe. Wie wichtig ist doch diese Liebe, dass wir als glaubwürdige Zeugen befunden werden.

Ich möchte dieser Liebe aber auch noch eine dritte Bedeutung beimessen. Paulus schreibt nach dem Kolosserbrief: Die Liebe ist das Band der Vollkommenheit. (Kolosser 3,14)

Wir Menschen werden nie vollkommen sein. Auch wenn wir uns noch so sehr anstrengen. Wir werden immer an uns selbst und unseren Ansprüchen scheitern. Und auch wenn wir es uns noch so sehr vornehmen, wir vermögen es nicht.

Aber das ist auch gar nicht nötig, wenn wir die Liebe haben. Die Liebe Jesu, die mit uns und durch uns in dieser Welt wirkt. Ich stelle mir das ganz bildlich vor. Wenn ich ein Geschenk mit Geschenkpapier verpacke, dann kann ich mich anstrengen wie ich will. Am Ende sieht es doch immer irgendwie unvollkommen aus. Wenn ich dann aber noch ein Geschenkband nehme und es um das Geschenk herummache, dann sieht es plötzlich perfekt aus.

Die Liebe macht unser unvollkommenes Handeln vollkommen, weil sie das Band der Vollkommenheit ist. Wenn etwa ein Mensch in die Seelsorge kommt und die Liebe spürt, dass er ganz und gar angenommen ist, dann wird er jedes Gespräch als einen Segen erfahren, vielmehr als wenn perfekte psychologische Methoden angewandt werden.

Wenn ein Mensch in unsere Gottesdienste kommt und sich nicht angenommen, wahrgenommen und geliebt fühlt, dann können wir die besten Predigten und die schönste Musik haben, es wird kein Segen fließen.

Wenn wir perfekte Gemeindekonzepte und wundervoll klingende Ziele entwickeln, aber wir vergessen darüber die Liebe zu leben, dann wird alles ein Rohrkrepierer bleiben.

Wenn wir aneinander schuldig werden und uns gegenseitig verletzen und haben die Liebe nicht, dann wird keine Versöhnung möglich sein. Denn die Liebe deckt der Sünden Menge.

Es ist die Liebe, die das Band der Vollkommenheit ist. Wir müssen nicht perfekte Menschen sein, aber wir müssen uns als Gemeinde Jesu von seiner Liebe beschenken und leiten lassen.

Vielleicht ist es der wichtigste Satz, den wir als Gemeinde Jesu lernen müssen und es ist gut, dass die „letzten Vermahnungen“ im Hebräerbrief damit anfangen: Bleibt fest in der geschwisterlichen Liebe.

Damit will ich nun auch meine letzte Predigt schließen. Für mich ist das ein guter Abschluss

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Sonntag!

Ihr Pfarrer Jörg Muhm